

ergebnis falschen politischen Positionierung der Kommune gegenüber den lokalen Herrschern: Maghreb (nunmehr in kooperativen Formen), Ägypten, die Kreuzfahrerstaaten der Levante, Konstantinopel mit seinem Schwarzmeer-Zugang sowie die südfranzösisch-balearisch-spanischen Häfen. Womit abschließend im Nahbereich dann jene weniger sichtbare, aber stetigere Durchdringung Sardinien zunächst mit frühkolonialistisch-wirtschaftlichen Methoden und schließlich auch herrschaftlich konfrontiert und in ihren wirtschaftlich-demographischen Folgen für die Insel analysiert wird, die Sardinien nach der desaströsen pisanischen Flottenniederlage von Meloria 1284 gegen die Genuesen mit ihren Folgen für den Seehandel als wirtschaftlich letzten Aktivposten übrigließ (Verlust an Aragon 1326). Was fehlt in diesem Buch, bemerkt man erst, wenn man die Autoren (letztlich ergebnislos) nach den Gründen suchen sieht für das ‚Schwächeln‘ Pisas seit ca. 1200 auf allen im 11. und 12. Jh. besetzten Feldern im Mittelmeerraum (mit Ausnahme des Maghrebs) und für das Zurückfallen gegenüber dem später gestarteten Genua: Es fehlt die gesamte innere Geschichte der Stadt, also die (Stadt-)Verfassungs- und Sozialgeschichte mit ihren Implikationen auf das Agieren nach außen, jenes kleinteilige Alltagsgeschäft also, das sich selten zu darstellerisch großzügigen Linien zusammenfassen läßt. Auch den Autoren selbst ist dieses Defizit nicht verborgen geblieben; sie versuchen sich leider jedoch mit einer Scheinlösung aus der Affaire zu ziehen, nämlich der Kulturgeschichte, um vorzuführen, wer dieses nach außen agierende Pisa im Inneren denn nun eigentlich gewesen sei. Doch dieses letzte Drittel des Buches fällt stark ab: Was da über das Bau-Ensemble des Dombzirks, über Pisas Rombezüge, Pisas Heilige, Pisas Kunstproduktion und Pisas Intellektuelle aneinandergereiht wird, wirkt angelesen und oft reichlich gezwungen auf Linie gebracht: ein letztlich unbewältigtes, weil eben auch nicht wirklich interessierendes abrundendes Pflichtpensum. R. P.

Paolo PIRILLO, *Creare comunità. Firenze e i centri di nuova fondazione della Toscana medievale* (I libri di Viella 67) Roma 2007, Viella, 295 S., Abb., Karten, ISBN 978-88-8334-207-3, EUR 24. – Der Band versammelt bereits in verschiedenen italienischen Tagungsbänden zumeist im Zeitraum von 1998 bis 2004 publizierte Beiträge (siehe S. 17 f.) des Bologneser Mittelalterhistorikers zur Ausbildung und Siedlungsentwicklung des florentinischen Herrschaftsgebietes im 14. Jh. Er wird ergänzt durch eine Bibliographie mit Quellen und Sekundärliteratur (S. 255–276) und erschlossen durch einen Namen- und Ortsindex (S. 277–290), einen Index der Autoren und Herausgeber (S. 291–295) sowie ein Kartenverzeichnis (S. 296). Ellen Widder

Dale KENT, *Friendship, Love, and Trust in Renaissance Florence* (The Bernard Berenson Lectures on the Italian Renaissance) London u. a. 2009, Harvard University Press, XVII u. 268 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-0-674-03137-1, GBP 22,95 bzw. USD 29,95. – Die Vf. beschreibt die Formen der Bindung Nicht-Verwandter als „Freundschaft“ in Florenz, das „einzige Band, das Städte zusammenhält“, so Matteo Palmieri, *Vita civile*, 1439. Sie geht aus vom „certame coronario“ 1441, einem von L. B. Alberti initiierten öffentlichen Wettbewerb um das beste Gedicht über Freundschaft, und führt bis zur Krise des Klientensystem der Medici beim Tod Cosimos des Alten 1464, eine Folge